

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 15

Artikel: Das Mangobaum-Wunder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Keine Hexerei! Nichts Uebernatürliches! Alles nur Geschwindigkeit, meine Herrschaften! Nur gut hersehen! — Wir alle haben «Zauberer» und Tausendkünstler so zu uns reden hören, und wenn wir ihnen nichts geglaubt haben, dem *einen* Wort haben wir gehorcht: hersehen! Und darin, daß wir dieser Aufforderung Folge leisteten, liegt es, daß wir nichts gesehen haben, nichts von dem Trick, den der Taschenspieler und Tausendsasa angewendet hat, um das «Wunder» zu vollbringen. Denn durch sein «Hersehen!» hat er es verstanden, unsere Aufmerksamkeit gerade davon abzulenken, worauf es im Grunde ankam: auf etwas scheinbar Wichtiges, das aber mit dem «Wunder» nur das zu tun hatte, das «Wunder» eben als solches erscheinen zu lassen. So tut es auch der Fakir mit seinem Mangobaum, der in unglaublich wenigen Minuten aus einem in ein kleines Erdhäufchen gesteckten Mangosamen zur blühenden Pflanze aufsprießt. Die Pflanze ist unabhängig vom Samen in einer kleinen Tonröhre versteckt — Pflanzen lassen sich bekanntlich sehr klein zusammenrollen. Während nun der «Zauberer» das Mangobäumchen in die Tonröhre, die er womöglich leer vorgezeigt hat, praktiziert, lenkt sein Geselle die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem er vorerst aus einer Kapsel Skorpione macht — dieser Kniff wurde vorbereitet, als der andere die Aufmerksamkeit bei sich und seinem Mangosamen hatte — und sich von diesen dann auch noch stechen läßt. Inzwischen hat der erste die Tonröhre in das Erdhäufchen gesteckt. Die Wurzeln sind im Erdhaufen verborgen. Er sprengt nun Wasser darüber, deckt ein Tuch über das Ganze und murmelt allerlei, greift auch etwa unter das Tuch — dabei befreit er geschickt das Pflänzchen von der Tonröhre, die er daneben wieder in die Erde steckt. Und wenn er nun das Tuch abhebt — da steht tatsächlich das junge, blühende Mangobäumchen frisch und schön in dem kleinen Erdhaufen. «Keine Hexerei, nichts Uebernatürliches! Alles nur Geschwindigkeit!» Geschickt hat er das gemacht!

Nebstehend links:
Ein Mangosamen und eine «leere» Tonröhre stecken in dem kleinen Erdhaufen. Der Fakir besprengt sie unter geheimnisvollem Gemurmel mit Wasser

Untenstehendes Bild:
Inzwischen ist aus dem Erdhäufchen ein blühendes Mangobäumchen gewachsen. Wie? — Keiner hat es gesehen, weil alle auf die Skorpione aufpaßten. Der Fakir ist darüber sehr befriedigt



Sein Gehilfe lenkt die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf eine kleine Kapsel auf seiner Hand, die er ...



... in Skorpione verwandelt, von denen er sich vor den Augen des gespannten Publikums sogar stechen läßt



Das Mangobäum Wunder

AUFNAHMEN
VON
E. O. HOPPE